Dmitrij Kitajenko

Tschaikowsky

Symphonie Nr. 1

Snow Maiden (Excerpts)

Gürzenich-Orchester Köln

SUPER AUDIO CD

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

OEHMS CLASSICS®

Pjotr Iljitsch

Tschaikowsky

Symphonie Nr. 1 g-Moll op. 13 (1866)
»Winterträume« / "Winter Daydreams"
Snow Maiden (Excerpts)

[01] Allegro tranquillo (12:22)
[02] Adagio cantabile, ma non tanto (11:30)
[03] Allegro scherzando giocoso (08:27)
[04] Andante lugubre – Allegro moderato – Allegro maestoso (12:36)

[05] Snow Maiden – Introduction (05:54)
[06] Snow Maiden – Melodrama (04:47)
[07] Snow Maiden – Dance of the Skomorokhi (04:49)

total 60:40

Dmitrij Kitajenko
Gürzenich-Orchester Köln

Von alten Fesseln befreit

Das russische Element, das im allgemeinen in meiner Musik vorhanden ist, das heißt die dem russischen Volkslied verwandte Melodieführung und Harmonisierung, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß ich in einer einsamen Gegend aufgewachsen bin und seit meiner frühesten Kindheit vom unbeschreiblichen Zauber echt russischer Volksmusik durchdrungen war, daß ich das russische Element in all seinen Erscheinungsformen leidenschaftlich liebe, mit einem Wort, daß ich im wahrsten Sinne des Wortes Russe bin.«

Die »einsame Gegend«, von der Pjotr Iljitsch Tschaikowsky in einem Brief vom 5. März 1878 an seine Mäzenin Nadeschda von Meck spricht, ist seine Geburtsstadt Wotkinsk, eine Bergbaustadt unweit des Urals. Hier hat der junge Pjotr von 1840 bis 1851 seine Kindheit verbracht. Obwohl seine Eltern schon früh auf sein besonderes musikalisches Talent aufmerksam wurden und ihm Klavierunterricht angedeihen ließen, sahen sie doch eine juristische Karriere für ihn vor und meldeten den Elfjährigen auf einer der angesehensten Eliteschulen in Petersburg an, der Schule für Jurisprudenz.

Die große Entfernung zwischen Wotkinsk und Petersburg, 1300 Kilometer, ließ Tschaikowsky keine andere Möglichkeit, als beinahe zehn Jahre das Internat zu besuchen. Nachdem er 1859 die Rechtsschule absolviert hatte, wurde er im Justizministerium angestellt und verrichtete dort als Bürovorsteher seinen Dienst. Offenbar blieb es auch seinen Eltern nicht verborgen, dass er sich sehr unwohl fühlte mit seinem juristischen Beruf. Bezeichnenderweise ermutigte ihn nun der Vater, es eventuell doch mit der Musik zu versuchen: »Vater behauptete, daß es noch nicht zu spät für mich sei, ein Künstler zu werden. Wie schön, wenn es so wäre! Aber die Sache ist die: Selbst wenn ich Talent haben sollte,

The Russian element that is generally present in my music, meaning the melody and harmonisation related to the Russian folksong, is especially due to the fact that I grew up in a remote area and was, since earliest childhood, saturated with the indescribable magic of genuine Russian folk music and to the fact that I passionately love the Russian element in all its manifestations – in a word, that I am a Russian in the truest sense of the word."

The "remote area" to which Peter Ilyich Tchaikovsky referred in a letter of 5 March 1878 to his patroness, Nadeshda von Meck, is Votkinsk, the city of his birth, a mining city not far from the Urals. Young Peter spent his childhood there from 1840 until 1851. Although his parents noticed his special musical talent early on and allowed him to receive piano instruction, they intended a juristic career for him and enrolled the eleven-year-old at one of the most respected elite schools in St. Petersburg, the School of Jurisprudence.

The great distance between Votkinsk and St. Petersburg, 1,300 kilometres, made it necessary for Tchaikovsky to spend almost ten years at boarding school. After completing law school in 1859, he was employed in the Ministry of Justice and performed his service as chief clerk. It was apparently clear to his parents that he felt very uncomfortable with his juristic profession. Significantly, it was his father who now encouraged him to try his luck with music after all: "Father thought that it was perhaps not too late for me to become an artist after all. How wonderful if it were true! But the fact is: even if I were to have talent, it will hardly be possible to develop it any more" (letter to his sister in March 1861).

The letters to his sister Alexandra from this time bear witness to his continuing insecurity concerning his professional future: "Don't believe that I imagine I will ever become a great

wird es wohl kaum noch zu entwickeln sein« (Brief an seine Schwester im März 1861).

Die Briefe an seine Schwester Alexandra aus dieser Zeit zeugen von seiner dennoch fortbestehenden Unsicherheit über seine berufliche Zukunft: »Glaube nicht, daß ich mir einbilde, jemals ein großer Künstler zu werden; ich möchte nur das tun, wozu ich Beruf in mir fühle. Ob aus mir ein berühmter Komponist oder ein armer Musiklehrer herauskommen wird, ist gleichgültig; jedenfalls aber wird mein Gewissen rein, und ich werde kein Recht mehr haben, über mein Schicksal zu murren. Meine Stellung werde ich freilich solange nicht aufgeben, bis ich die Versicherung erlange, daß ich kein Beamter, sondern ein Künstler bin.«

Erst als Anton Rubinstein ihm rät, sich ganz der Musik zu widmen, gibt er 1863 seinen Beamtenposten auf und absolviert in nur drei Jahren ein vielfältiges und konzentriertes Musikstudium. Bereits kurz danach holt ihn Nikolaj Rubinstein, der jüngere Bruder Anton Rubinsteins, 1866 als Theorielehrer nach Moskau an das dortige Konservatorium. Am 4. März 1866 wird Tschaikowskys erste Orchesterkomposition, die *Ouvertüre in F-Dur*, erfolgreich uraufgeführt, und sogleich wagt sich der Sechsundzwanzigjährige an die Komposition seiner ersten Sinfonie. Neben seiner intensiven Lehrtätigkeit arbeitet er daran wie im Wahn und bis zur völligen Erschöpfung, er schläft kaum noch und begibt sich schließlich sogar wegen zunehmender Angstzustände in ärztliche Behandlung.

Um seiner Gesundheit willen muss er die Kompositionsarbeit einstellen und damit bis zu den Sommerferien warten, in denen er sich wieder in Petersburg aufhält. In der Hoffnung, dass sein Werk bereits in der nächsten Saison bei den Konzerten der Russischen Musikgesellschaft aufgeführt werden könne, zeigt er die noch unfertige Par-

artist; I just want to do what I feel called upon to do. Whether I turn out to be a famous composer or a poor music teacher doesn't matter at all; I shall at any rate have a clear conscience and no longer any right to complain about my fate. I shall not give up my position until I have become assured that I am not a civil servant, but an artist."

It was only when Anton Rubinstein advised him to dedicate himself entirely to music that he gave up his civil servant's post in 1863 and completed a diverse and concentrated study of music in just three years. Already soon thereafter, Nikolai Rubinstein, Anton Rubinstein's younger brother, appointed him to the Moscow Conservatory in 1866 as a theory teacher. On 4 March 1866, Tchaikovsky's first orchestral composition, the *Overture in F major,* was successfully performed and the twenty-six-year-old then immediately plunged himself into the composition of his *First Symphony.* Alongside his intensive teaching activity, he worked like a madman, utterly exhausting himself and hardly sleeping any more, finally seeking the treatment of a doctor due to increasing states of anxiety.

For the sake of his health, he had to discontinue his compositional work and wait until summer holidays, which he again spent in St. Petersburg. In the hope of having his work performed during the next season at the concerts of the Russian Music Society, he showed the still unfinished score to Anton Rubinstein. The latter criticised the work severely, and Tchaikovsky undertook a series of alterations and revisions. In 1867 Anton Rubinstein conducted preliminary performances with the Scherzo and the two middle movements in St. Petersburg, and one year later, on 3 February 1868, Nikolai Rubinstein conducted the complete *Symphony No. 1 in G minor,* op. 13 in Moscow. Nikolai Kashkin, a music critic and close friend of Tchaikovsky, reported on the

titur Anton Rubinstein. Der kritisiert sie heftig, und Tschaikowsky nimmt eine Reihe Änderungen und Revisionen vor. 1867 leitet Anton Rubinstein Voraufführungen mit dem Scherzo und den beiden Mittelsätzen in Petersburg, und ein Jahr später, am 3. Februar 1868, dirigiert Nikolaj Rubinstein in Moskau die Uraufführung der vollständigen *Sinfonie Nr. 1 g-Moll* op. 13. Nikolaj Kaschkin, ein Musikkritiker und enger Freund Tschaikowskys, berichtet über die begeisterte Aufnahme des Erstlings durch das Publikum und einen überglücklichen Komponisten, der es sich bei der Premierenfeier nicht nehmen ließ, »alle Anwesenden nacheinander abzuküssen und danach alle Gläser zu zerschlagen[1]«.

Nicht weniger typisch russisch als diese Reaktion auf seinen Erfolg sind Tschaikowskys folkloristische Melodien in der Einleitung des Finalsatzes ebenso wie in den ersten beiden mit programmatischen Titeln versehenen Sätzen: Die Überschriften »Träumerei von einer winterlichen Fahrt« und »Rauhes Land, Nebelland« lassen an eine Schlittenfahrt durch eine verschneite russische Landschaft denken. Und tatsächlich mag man sich gleich zu Beginn des ersten Satzes (Allegro tranquillo, poco più animato) beim beharrlichen Staccato-Rhythmus in den Bässen einen Pferdeschlitten vorstellen, der Fahrt aufnimmt. Jedoch »malt« die Musik nur an wenigen Stellen tatsächlich ein solches naturalistisches Tableau. Eher handelt es sich bei der »Winterreise« um ein Psychogramm, ein seelisches Stimmungsbild, bei dem Melancholie und Ausgelassenheit sich die Waage halten. Die ausgeprägte Motorik und energetische Rhythmik hat etwas dezidiert Tänzerisches, das auf Tschaikowskys grandiose romantische Ballette *Schwanensee, Dornröschen* und *Nussknacker* vorausweist. Auch der große Klangsinn und die erfindungsreiche Instrumentationskunst, die der Komponist in seinen sechs Sinfonien immer wieder unter

public's enthusiastic reception of this *First Symphony* and an overjoyed composer, who at the premiere celebration did not refrain from "kissing all those present, one after the other, and shattering all the glasses afterwards[1]".

No less typically Russian than this reaction to his success are Tchaikovsky's folkloristic melodies in the introduction of the final movement, as well as in the first two movements provided with programmatic titles. The superscripts "Dream of a Winter's Journey" and "Rough Land, Foggy Land" remind the listener of a sleigh trip through a snow-covered Russian landscape. And one might indeed imagine a horse-drawn sleigh starting out right at the beginning of the first movement (Allegro tranquillo, poco più animato) in the insistent staccato rhythm in the basses. The music "paints" such a naturalistic tableau at only a few spots, however. With the "Winter Journey" it is more of a psychogramme, a spiritual mood picture in which melancholy and high spirits counterbalance each other. The energy of the composer's motor rhythms definitely has something dancelike about it that looks forward to Tchaikovsky's grandiose romantic ballets *Swan Lake, Sleeping Beauty* and *The Nutcracker*. Also present here are the great feeling for sound and inventive art of instrumentation proven by the composer in his six symphonies time and again.

Thus, in the slow second movement, the yearning oboe theme and the countermelody of the other woodwinds remind us of the breadth and beauty of the Russian countryside of Tchaikovsky's childhood. Alongside the atmospheric Russian colouring of the lyrical themes and motifs, the orchestral sound is also clearly orientated on the tradition of the German classical-romantic symphony. Thus the revolving dancelike main theme of the Scherzo sounds entirely like Tchaikovsky's much-admired Robert Schumann – but the blissful waltz of the

Beweis stellt, sind hier schon unverwechselbar ausgeprägt.

So lassen allein im langsamen zweiten Satz das sehnsuchtsvolle Oboenthema und die Gegenmelodien der anderen Holzbläser unwillkürlich an Weite und Schönheit jener russischen Provinz aus Tschaikowskys Kindheit denken. Neben dem stimmungsvollen russischen Kolorit der lyrischen Themen und Motive orientiert sich der Orchesterklang auch deutlich an der Tradition der deutschen klassisch-romantischen Sinfonie. So klingt etwa der kreisend tänzelnde Hauptsatz des Scherzos ganz nach dem von Tschaikowsky bewunderten Robert Schumann – der selige Walzer des Trios, dessen schöne, weit gespannte Melodie ist allerdings wieder typischer Tschaikowsky, sein erster sinfonischer Walzer, dem in den Sinfonien *3, 5* und *6* weitere folgen.

Das Finale beginnt mit einer langsamen und düsteren Einleitung, doch dann kehrt die Vitalität zurück, weniger geprägt von thematischem Erfindungsreichtum als von einem bis ins Reißerische ausgedehnten Prinzip der Steigerung. Den auftrumpfenden Schluss, für den offenbar noch Beethoven Pate stand, entwickelt Tschaikowsky aus einem sorgfältig durch alle Stimmen geführten Fugenthema. Große Trommel, Becken und Pauken verstärken hier die mächtigen Orchesterschläge. Mit ihnen wischt der Komponist mit einem Mal jede Nachdenklichkeit weg, die immer wieder absteigende melodische Linien in den Satz hineingetragen haben.

Für Tschaikowsky bleibt seine *1. Sinfonie* zeitlebens ein Meilenstein, wie er seinem Freund Konstantin Albrecht 1883 gesteht: »Trotz aller hervorstechenden Mängel habe ich eine Vorliebe dafür: denn sie ist eine Sünde aus meiner süßen Jugendzeit.«
Klaus Oehl

1 Meine Erinnerungen an Peter Tschaikowski. Verlag Ernst, Berlin 1992

Trio with its beautifully expansive melody is typical Tchaikovsky, his first symphonic waltz which was to be followed by those in the *3rd, 5th* and *6th Symphonies*.

The Finale begins with a slow and gloomy introduction, but then vitality returns, less marked by richness of thematic invention than by a principle of intensification extended to the point of sensationalism. The brash ending, behind which Beethoven was apparently the chief driving force, is developed by Tchaikovsky out of a fugue theme carefully led through all the voices. Bass drum, cymbals and tympani strengthen the powerful orchestral blows here. With them, the composer at once wipes away all traces of the reflectiveness that descending melodies had continued to bring into this movement.

The *First Symphony* remained a milestone for Tchaikovsky throughout his life, as he confessed to his friend Konstantin Albrecht in 1883: "Despite all its prominent defects, I have a fondness for it: for it is a sin of my sweet youth."

Klaus Oehl

Translation: David Babcock

1 Meine Erinnerungen an Peter Tschaikowski. Verlag Ernst, Berlin 1992

Gürzenich-Orchester, Köln

Das Gürzenich-Orchester

Das Gürzenich-Orchester zählt im Konzert- wie im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands. Sein Name verweist auf den Gürzenich, Kölns historisch-repräsentatives Ballhaus, wo die Konzerte von 1857 an stattfanden. Zahlreiche bedeutende Werke wurden vom Kölner Traditionsorchester uraufgeführt, so zum Beispiel Brahms' *Doppelkonzert,* Mahlers *5. Symphonie* oder Strauss' *Till Eulenspiegel.*

Von 1945 bis 1974 stand Günter Wand, Nachfolger von Hermann Abendroth und Eugen Papst, dem Orchester als Kapellmeister vor. Immer wieder wurden Komponisten wie Karlheinz Stockhausen, Witold Lutoslawski und Krzysztof Penderecki eingeladen, eigene Werke mit dem Gürzenich-Orchester Köln zu dirigieren. 1975 übernahm Yuri Ahronovitch das Amt des Gürzenich-Kapellmeisters, bis ihm elf Jahre später Marek Janowski folgte. Mit der Ernennung von James Conlon zum Generalmusikdirektor der Stadt Köln 1991 fand das Orchester den Anschluss an das internationale Musikgeschäft, was zahlreiche Konzertreisen und CD-Einspielungen bestätigen.

Seit 2003 ist Markus Stenz Chefdirigent des Gürzenich-Orchesters; er hat mit der Spielzeit 2004/2005 auch den Posten des Generalmusikdirektors der Stadt Köln übernommen.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt.

Seit 1986 ist das Gürzenich-Orchester in der Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte.

The Gürzenich-Orchester Köln is one of Germany's leading orchestras both on the concert platform and in the Opera. The orchestra was named after Colognes historic ballroom, called Gürzenich, where the orchestra began playing its concerts in 1857. Countless major orchestral works were written for and premiered by the Gürzenich-Orchester Köln including Brahms' *Double Concerto,* Mahlers' *5th Symphony* and Strauss' *Till Eulenspiegel.* From 1945 until 1974, the orchestra was conducted by Günter Wand as its musical director. He succeeded Hermann Abendroth and Eugen Papst.

Composers like Karlheinz Stockhausen, Witold Lutoslawski and Krzysztof Penderecki were regularly invited to conduct their own works with the Gürzenich Orchestra. In 1975, Yuri Ahronovitch took over as the orchestra's conductor and music director, until succeeded eleven years later by Marek Janowski. After James Conlon was appointed Cologne's General Music Director in 1991, the orchestra became established within the international music business, as numerous concert tours and CD recordings bear witness.

In 2004, Markus Stenz was assumed the position of Chief Conductor of the Gürzenich-Orchester Köln and was named General Music Director of the City of Cologne in 2005.

In March 2009, Dmitrij Kitajenko was appointed Honorary Conductor.

Since 1986 the Gürzenich-Orchester resides in Cologne's Philharmonie where they play about 50 concerts every year.

Dmitrij Kitajenko

Dmitrij Kitajenko gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Gleichermaßen in Ost- wie in Westeuropa hoch geschätzt, dirigiert er regelmäßig renommierte Orchester wie die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Wiener Symphoniker, das Philharmonia Orchestra London oder das Orchestre Philharmonique de Radio France. Seine Gesamtaufnahme der Schostakowitsch-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln (2005) wurde u. a. mit dem »Echo Klassik« ausgezeichnet. Verschiedene Kritiker bewerteten ihre Einspielung der Prokofjew-Symphonien als Referenzaufnahme.

Dmitrij Kitajenko, in Leningrad geboren, studierte an der renommierten Glinka-Musikschule und am Rimskij-Korsakow-Konservatorium seiner Heimatstadt. Weiterführende Studien folgten bei Leo Ginzburg in Moskau und in der legendären Dirigierklasse von Hans Swarowsky und Karl Österreicher in Wien. Sämtliche Studien schloss er mit dem Prädikat »Mit Auszeichnung« ab. 1969 gewann er den ersten Internationalen Herbert von Karajan-Dirigierwettbewerb in Berlin und wurde – mit nur 29 Jahren – zum Chefdirigenten des bedeutenden Moskauer Stanislawski-Theaters ernannt. In der ersten Hälfte der 1970er Jahre dirigierte er sehr erfolgreich eine große Anzahl von Opern in Moskau und an westeuropäischen Opernhäusern wie Wien, München oder Brüssel.

1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker, etablierte in den 14 Jahren unter seiner Leitung das Orchester als eines der führenden der Welt und trat mit ihm in den wichtigsten Musikzentren Europas, der USA und Japans auf.

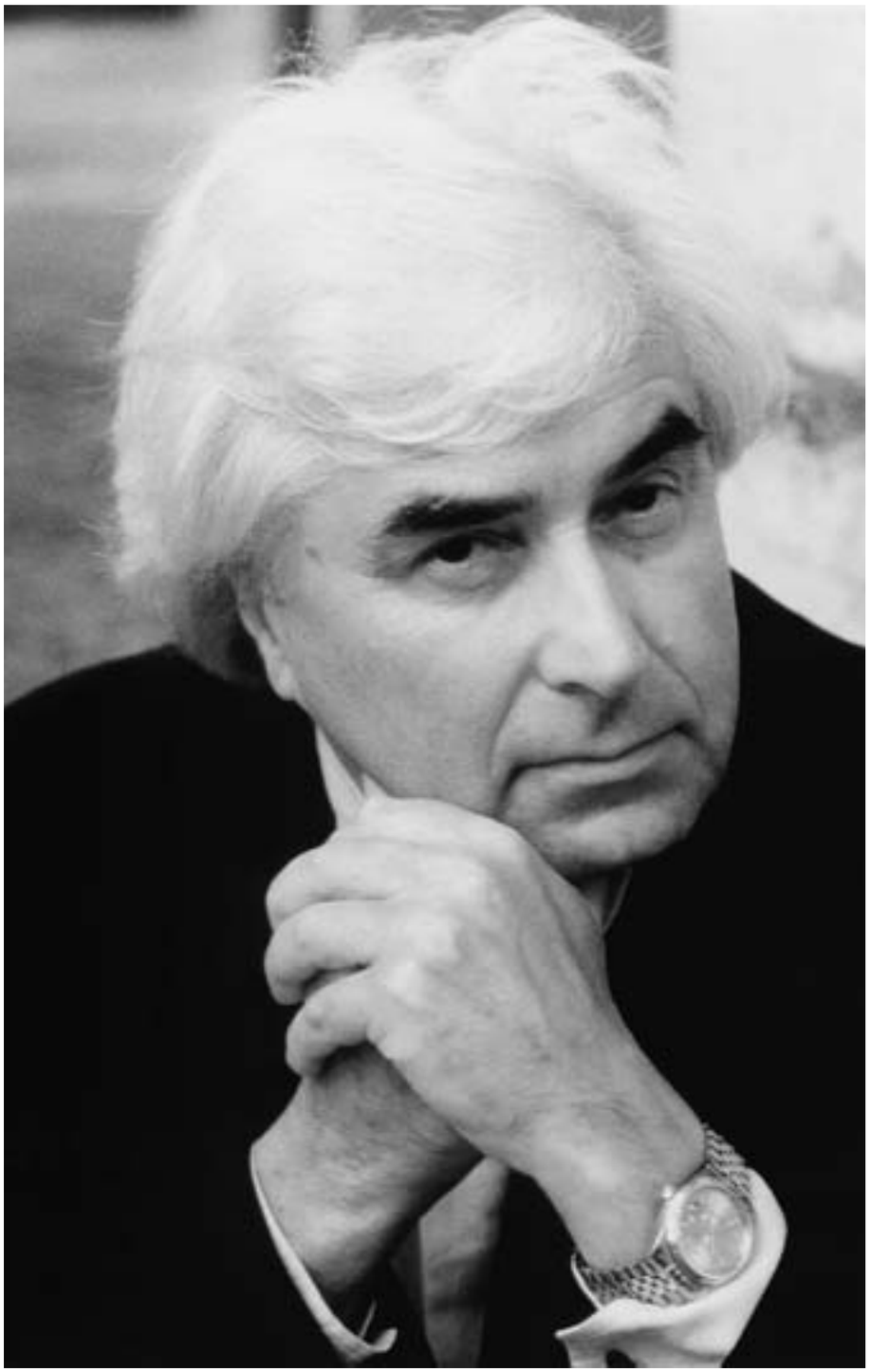
1990 ging Dmitrij Kitajenko in den Westen. Er wurde u. a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und des Bergen Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Däni-

Dmitrij Kitajenko is one of the great conductors of our time. Equally esteemed in eastern and western Europe, he regularly conducts prestigious orchestras like the Berlin Philharmonic Orchestra, the Leipzig Gewandhaus Orchestra, the Vienna Symphony Orchestra, the Philharmonia Orchestra London and the Orchestre Philharmonique de Radio France. Among other prizes, his complete recording of Shostakovich's symphonies with the Cologne Gürzenich Orchestra (2005) was awarded the "ECHO Klassik". His recording of Prokofiev's symphonies is considered by various critics as the benchmark recording.

Dmitrij Kitajenko was born in Leningrad, where he studied at the renowned Glinka School of Music and the Rimsky-Korsakov Conservatory. He went on to study with Leo Ginzburg in Moscow and in the legendary conducting class of Hans Swarowsky and Karl Österreicher in Vienna. He obtained distinctions in each case. In 1969 he won the first International Herbert von Karajan Conducting Competition in Berlin and was appointed principal conductor of the influential Stanislavsky Theatre in Moscow at the age of only twenty-nine. In the early 1970s he very successfully conducted a great number of operas in Moscow and in cities such as Vienna, Munich and Brussels in Western Europe.

He became principal conductor of the Moscow Philharmonic in 1976, making it one of the leading orchestras in the world during the fourteen years of his direction and appearing with it in the most important musical centres of Europe, the USA and Japan.

Dmitrij Kitajenko came to the West in 1990, successively becoming principal conductor of the Symphony Orchestra of Hessischer Rundfunk in Frankfurt and the Bergen Philharmonic Orchestra, as well as principal guest conductor of the Danish National Radio Symphony Orchestra. He made



Dmitrij Kitajenko

guest appearances with the Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, the London Symphony Orchestra, the Orchestra of Bayerischer Rundfunk, the Munich Philharmonic, the Orchestra di Santa Cecilia in Rome, the Orchestra Filarmonica della Scala and many American orchestras, performing with the best soloists in the world and with outstanding up-and-coming artists.

Dmitrij Kitajenko has made numerous remarkable recordings with orchestras including the Moscow Philharmonic, the Frankfurt RSO, the Bergen Philharmonic Orchestra, the Danish National Radio Symphony Orchestra and the Cologne Gürzenich Orchestra, among them complete recordings of the symphonies of Scriabin, Rachmaninoff, Stravinsky, Rimsky-Korsakov, Prokofiev and Shostakovich. He has also recorded works by Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss and Siegfried Wagner. The *Manfred Symphony* in May 2010 was the first recording to be released in the OehmsClassics complete edition of all Tchaikovsky's symphonies with the Cologne Gürzenich Orchestra.

For the 2012/13 concert season Dmitrij Kitajenko has been appointed principal guest conductor of the Berlin Konzerthaus Orchestra. Moreover, since 2009 he has been honorary conductor of the Cologne Gürzenich Orchestra; this title was previously held only by Günter Wand.

www.kitajenko.com

Translation: J & M Berridge

schen Nationalen Radiosymphonieorchesters. Als Gastdirigent engagieren ihn unter anderen das Königliche Concertgebouw-Orchester Amsterdam, das London Symphony Orchestra, das Orchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker, das Orchestra di Santa Cecilia in Rom, das Orchestra Filarmonica della Scala und etliche amerikanische Orchester. Dabei musiziert er mit den besten Solisten der Welt und herausragenden jungen Talenten.

Dmitrij Kitajenko hat zahlreiche bemerkenswerte Einspielungen u. a. mit den Moskauer Philharmonikern, dem RSO Frankfurt, dem Bergen Philharmonic Orchestra, dem Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln vorgelegt, darunter Gesamtaufnahmen der Symphonien von Skrjabin, Rachmaninow, Strawinsky, Rimskij-Korsakow, Prokofjew oder Schostakowitsch. Auch Werke von Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss oder Siegfried Wagner liegen mit ihm vor. Die Einspielung der *Manfred-Symphonie* bei OehmsClassics bildete im Mai 2010 den Auftakt einer Gesamteinspielung sämtlicher Tschaikowsky-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln.

Zur Spielzeit 2012–13 wird Dmitrij Kitajenko zum Ersten Gastdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin ernannt. Außerdem ist er seit 2009 Ehrendirigent des Gürzenich-Orchesters – nach Günter Wand der zweite Dirigent, dem dieser Titel verliehen wurde.

www.kitajenko.com

Bereits erschienen – *also available*

Supersonic Pizzicato Award

SUPER AUDIO CD

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Manfred-Symphonie h-Moll op. 58
Hybrid-SACD, OC 665

Excellentia Pizzicato Award

SUPER AUDIO CD

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 74
Hybrid-SACD, OC 666

Supersonic Pizzicato Award

SUPER AUDIO CD

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64
Hybrid-SACD, OC 667

Impressum

© 2012 OehmsClassics
Musikproduktion GmbH
℗ 2009 & 2011 OehmsClassics
Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms
Recorded: November 08 – 10, 2009;
Philharmonie, Cologne (Symphony No. 1)
and December 2011; Studio Stolberger Straße,
Cologne (Snow Maiden)
Recording Producer, Editing, 5.0 Surround
Mix: Jens Schünemann
Recording Engineer: Klaus Wachschütz
(Symphony No. 1), Jens Schünemann
(Snow Maiden)
SACD Authoring: Ingo Schmidt-Lucas,
Cybele AV Studios
Photographs: Gert Mothes (Cover),
Cathrin Moritz (p. 12/13), Paul Harris (p. 18)
Editorial: Martin Stastnik
Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de
Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de

OEHMS CLASSICS ®

OC 668